

IV.

Babenberger, Kreuzzüge und Ritterwesen.

1. Die Magyaren und die Ostmark.

Die Einfälle der Magyaren. Um das Jahr 900 n. Chr. nahm das kühne Reitervolk der Magyaren das Land der Avaren in Besitz; auch sie fielen in die Nachbarländer ein. Unbeschreiblich sind die Leiden, welche die Bewohner in der Ostmark und in den Ländern weit über diese hinaus zu erdulden hatten. Saatzfelder wurden verwüstet, Häuser eingäschert, Menschen gemordet; das Vieh wurde weggetrieben und, was von Wert war, geraubt; weder Greis noch Kind fanden vor den rohen Scharen Erbarmen. Wo sie zogen, brannten alle Hütten; die Orte, die sie verließen, lagen in Schutt und Trümmern. Wenn sie naheten, flüchtete alles hinter die Mauern der Burgen oder in den dichten Wald. Und glücklich schätzte sich, wer nur das Leben retten konnte.

Ihre Lebensweise. Gleich reißenden Tieren oerschlangten die Unmenschen rohes Fleisch und tranken Blut. Ihre Kleidung bestand aus Tierhäuten. Im Sommer wohnten sie unter Zelten, im Winter in elenden Rohrhütten oder Holzbuden.

Sie brauchten nur üppige Weiden für ihre Pferde; alles andere holten sie sich auf ihren Raubzügen.¹⁾

Heinrich I., der Vogelsteller. Gegen sie wurde an der Stelle der heutigen Stadt Enns die Ennsburg errichtet; aber auch die hielt sie nicht von ihren fortwährenden Streifzügen ab. Auch das Volk der Slawen im heutigen Mähren hatte viel von ihnen zu leiden. Die Magyaren zogen sogar weit an der Elbe hinab. Dort schlug sie der deutsche Kaiser Heinrich; dennoch zahlte er jährlich eine große Summe Geldes, um Ruhe vor ihnen zu haben.

¹⁾ Über die Abstammung und Herkunft der Türken (es sind die Magyaren gemeint), Schobers Quellenbuch, I. 68. — Der Einfall der Ungarn im Kloster St. Gallen, Richters Quellenb. 56.